

4. Advent

Predigt vom 18.12.22

Lesung 2Kor 1,15-22

¹⁵ In dieser Zuversicht wollte ich zunächst zu euch kommen, damit ihr die Gnade ein zweites Mal empfangen könntet. ¹⁶ Von euch aus wollte ich weiter nach Makedonien reisen und von Makedonien dann wieder zu euch zurückkehren, um mich von euch für die Reise nach Judäa ausrüsten zu lassen.

¹⁷ War nun dieses Vorhaben etwa leichtsinnig? Oder plane ich, wie Menschen eben planen, so dass mein Ja zugleich auch ein Nein sein kann?

¹⁸ Bei der Treue Gottes, unser Wort an euch ist nicht Ja und Nein zugleich!

¹⁹ Der Sohn Gottes, Jesus Christus, der durch uns bei euch verkündigt worden ist - durch mich und Silvanus und Timotheus -, war nicht Ja und Nein, sondern in ihm ist das Ja Wirklichkeit geworden. ²⁰ Denn was immer Gott verheissen hat - in ihm ist das Ja und so auch durch ihn das Amen, damit Gott verherrlicht werde durch uns.

²¹ Der Gott aber, der uns und euch Festigkeit gibt auf Christus hin und uns gesalbt hat, ²² er ist es auch, der uns sein Siegel aufgedrückt und uns den Geist als ersten Anteil in unsere Herzen gegeben hat.

Predigt

Liebe Gemeinde

Wir können Paulus nachfühlen, was er da im zweiten Brief an die Korinther schreibt. Wir können nachfühlen, wie es ist, wenn wir feststellen, dass die Pläne, die wir gehabt haben, gar nicht umsetzbar sind. Gerne hätten wir noch dies und das erledigt oder diese und jene besucht. Doch es liegt einfach nicht mehr drin.

Gerade in der Weihnachtszeit, wo wir es allen recht machen wollen, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass wir merken, dass wir mit unserem geplanten Programm an die Grenzen stossen. Die Woche hat nun mal nur 7 Tage und der Tag nun mal nur 24 Stunden. Wir können nicht immer alles machen, wie wir es gerne hätten.

Was uns da Paulus in seinem Brief erzählt, gilt nicht nur für die Weihnachtszeit. Mir geht es manchmal auch unter dem Jahr so. Wenn ich merke, dass ich eigentlich noch diese oder jene Person besuchen wollte. Gerade bei Besuchen, die so wichtig für den Gemeindeaufbau sind, ist man dann besonders enttäuscht von sich selbst.

Auch Paulus wusste um die Wichtigkeit von Besuchen, wenn es um den Gemeindeaufbau geht. Für ihn ist es schmerzhaft, dass seine Pläne nicht aufgehen. Und ihm ist es wichtig, der Gemeinde in Korinth mitzuteilen, dass es auf keinen Fall seine Absicht war, leere Versprechungen zu machen.

Der Vorwurf von leeren Versprechungen ist berechtigt. Es gibt Leute, die so planen. Die bereits beim Abmachen eines Datums wissen, dass sie sowieso keine Zeit haben und es uns dann im letzten Moment erfahren lassen.

Als ich noch in meinem früheren Leben in einer Beratungsfirma arbeitete, wo wir politische Institutionen berieten, hatte unser Firmeninhaber die Angewohnheit, alle Termine doppelt zu belegen. Obwohl er wusste, dass er bereits einen Termin vergeben hatte, trug er einen weiteren auf diese Zeit ein. Es war dann die wenig erfreuliche Aufgabe der Sekretärin, regelmässig Termine mit Kunden und Partnern abzusagen. Solch ein Verhalten des Firmeninhabers hat natürlich vor allem auch mit Macht zu tun.

Es ist faszinierend zu sehen, dass ein solches Verhalten gar nichts mit unserer modernen und hektischen Lebensweise zu tun hat, sondern ein ureigenes, menschliches Verhalten ist. Paulus schreibt im Vers 17:

«Oder plane ich, wie Menschen eben planen, so dass mein Ja zugleich auch ein Nein sein kann?»

An dieser Stelle merken wir, wie nahe uns der Brief von Paulus ist. Obwohl da 2000 Jahre dazwischen liegen, ändert sich der Mensch nicht. Wir sind und bleiben widersprüchlich und es fällt uns schwer uns festzulegen.

Von einem solchen Verhalten möchte sich Paulus vehement distanzieren:

«Bei der Treue Gottes, unser Wort ist nicht Ja und Nein zugleich» schreibt er in V. 18.

Es war also nicht seine Absicht den Korinthern etwas zu versprechen, von dem er im vornherein wusste, dass er es nicht erfüllen konnte. Denn ein solches Verhalten würde gegen die Grundsätze verstossen, welche das Wesen von Jesus und Gott ausmachen. Die Verkündigung von Paulus bei den Korinthern war alles andere als ein Ja mit einem gleichzeitigen Nein. Im Gegenteil, die Verkündigung von Jesus war ein wirklich gewordenes Ja von Gott. Denn was auch immer Gott uns verheissen hat, so geht es am Ende immer um dieses Ja von Gott.

Es ist rhetorisch sehr elegant, wie Paulus seine Entschuldigung für das nicht erscheinen, mit der Wahrhaftigkeit der Botschaft Gottes verknüpft. Fast schon kommt man als Pfarrer in Versuchung, sich diese Erklärung zu merken, wenn man mal wieder einen Besuch nicht abhalten konnte.

Aber dieser Text von Paulus ist mehr als nur eine Entschuldigung oder eine Erklärung, warum er einen Besuch nicht abstatten konnte. Dieser Text erinnert uns daran, um was es bei Gott und Jesus wirklich geht. Denn wie Paulus nochmals betont: was auch immer Gott uns verheissen hat, am Ende geht es um dieses Ja von Gott.

Doch was meint Paulus mit diesem Ja? Wir alle können zustimmen, dass ein Ja etwas Positives ist. Doch um Paulus zu verstehen, müssen wir genau hinschauen und uns fragen: Was bedeutet dieses Ja von Gott genau für uns? Denn dieses Ja von Gott, dass uns Paulus ans Herz legt, ist viel mehr als einfach nur das Gegenteil von Nein.

Als der berühmte Beatles Musiker, John Lennon, gefragt wurde, was denn den Funken ausgelöst hatte, dass er sich in seine zweite Frau, die Künstlerin Yoko Ono, verliebte, hat er folgende Anekdote erzählt:

Als er eine ihrer Ausstellungen in einer Galerie besuchte, stand da Mitten im Raum eine Stehleiter, die bis zur Decke ragte. Und wenn man die Leiter hochgestiegen ist, sah man, dass in kleinen Buchstaben ein Wort an die Decke geschrieben war: «Yes». Dieses kleine Wort «Yes», sei der Anfang von seiner Liebesgeschichte mit ihr gewesen.

Diese kleine Anekdote verdeutlicht, dass in dem Wort «Ja» viel mehr drinsteckt als das Gegenteil von Nein. In einem Ja steckt eine tiefe Zusage zu unserer gesamten Existenz. In einem solchen Ja steckt eine Stärke und Kraft. In einem solchen Ja steckt eine Haltung.

Wie gesagt, dieses Ja ist nicht das Gegenteil von Nein. Diese Ja ist ein Fundament, das im Leben trägt. Und mit einem solchen Ja, können wir auch mal Nein sagen zu etwas, dass uns und anderen nicht guttut. Ein klares Nein hat immer ein starkes Ja im Rücken.

Bei Paulus ist das Gegenteil von Ja auch nicht das Nein, sondern das Ja mit einem gleichzeitigen Nein, also ein diffuses «Jaein». Ein Ja und ein gleichzeitiges Nein ist das Uneindeutige. Es ist das Unvermögen sich festlegen zu können. Das «Jaein» ist unser Zweifel. Es ist unsere Angst etwas verpassen zu können. Es ist auch unsere Angst konkret werden zu müssen. Es ist unsere Angst, eine bestimmte Form oder Haltung anzunehmen.

Das Ja mit einem gleichzeitigen Nein sind doch die Momente im Leben, wo es uns so schwerfällt, eine Entscheidung zu treffen. Wir haben 100 Argumente dafür und 100 Argumente dagegen. Aber wir können uns nicht entscheiden, weil uns etwas Grundlegendes fehlt. Etwas, dass jenseits aller rationalen Argumente für einen guten Grund sorgt, im wahrsten Sinne des Wortes führt.

Wir sind wirklich gesegnet, wenn wir dieses Ja haben. Wir sind wahrlich von Gott beschenkt, wenn wir dieses tiefe Ja verspüren und wissen, Ja, das ist es.

So ein Ja ist etwas Wertvolles. Und es ist keine Garantie, dass dann alles gut kommt. Auch bei Paulus, der dieses Ja erfahren hat und versucht aus diesem Ja zu leben. Auch bei ihm läuft nicht immer alles nach Plan. Im Gegenteil, auch er muss sich daran erinnern, dass es am Ende eben um dieses Ja geht, nicht darum, was wir alles gerne hätten.

Indem er sich selbst und die Gemeinde in Korinth daran erinnert, erinnert er auch uns Leser und Zuhörer an dieses Ja. Und es ist ganz interessant mit welchen Bildern uns Paulus an dieses Ja erinnert.

Er erinnert uns daran, dass nämlich diese Festigkeit und Stärke einen Ort und vor allem auch eine Form hat:

«²¹ Der Gott aber, der uns und euch Festigkeit gibt auf Christus hin und uns gesalbt hat, ²² er ist es auch, der uns sein Siegel aufgedrückt und uns den Geist als ersten Anteil in unsere Herzen gegeben hat.»

Dieses Ja in uns, welches ohne Zweifel da steht, wurde uns durch den Heiligen Geist gegeben und hat seinen Sitz in unseren Herzen. Das ist ein wichtiger Hinweis. Gerade wenn uns dieses Ja abhandenkommt und uns die Zweifel überfallen. Wir wissen nun, wo wir dieses Ja suchen sollen: nämlich in unserem Herzen. Oder umgekehrt gesprochen: Wenn uns der Zugang zum Herzen fehlt, dann fehlt uns mit Sicherheit auch ein klares und einfaches Ja.

Das zweite interessante zu diesem Ja ist, dass es eine Form hat. «Gott der uns sein Siegel aufgedrückt hat.» sagt Paulus im Vers 22. Gott hat uns also sein Siegel aufgedrückt, wenn wir sein Ja, ohne einen Zweifel, vernehmen.

Ein Siegel ist etwas, dem wir im Alltag kaum noch begegnen. Ein Siegel benutzte man früher, um den Absender eines Briefes zu kennzeichnen. Die ersten Briefe wurden

auf Tontafel gekritzelt. Dabei hat der Absender eine Art Stempel, ein Siegel eben, um zu garantieren, dass der Brief wirklich von ihm kam. Später, als man dann Briefe auf Papier geschrieben hatte, wurde das Siegel in den heissen Wachs gedrückt. Das war wichtig, um zum Beispiel zu garantieren, dass ein Brief wirklich von einem König stammte.

Wenn Gott also durch den Heiligen Geist uns sein Siegel aufdrückt, dann sind wir quasi von Gott geprägt. Wir sind durch Gott Form geworden. Das bedeutet nichts Geringeres, als dass dieses Ja von Gott konkret sein muss. Diese Form lässt den Absender erkennen. Diese Form bewirkt eben eine konkrete Haltung im Leben und in der Welt.

Wenn wir nun im weihnachtlichen Trubel versinken und fast schon vergessen, um was es eigentlich geht bei der Geburt von Jesus Christus, dann sollten wir uns an die Worte von Paulus erinnern.

Egal was uns Gott alles verheissen hat, am Ende geht es um ein klares Ja, das tief in Gott verwurzelt ist. Ein Ja, welches kein gleichzeitiges Nein kennt. Ein Ja das frei von jeglichen Zweifeln ist, weil es auf einem tiefen und festen Fundament steht.

Und dieses Ja soll uns prägen und formen, damit wir eine Haltung im Leben haben, die aus diesem Fundament schöpft.

Und sollte uns mal dieses Fundament und dieses Ja abhandenkommen, dann sollen wir in unserem Herzen nachschauen, wo es geblieben ist. Denn da hinein wurde es uns mit dem Heiligen Geist von Gott geschenkt.

Amen